

## Wissenschaftliches Teilprojekt A09

# Anlagekonzept, Erschließungssysteme und liturgische Lesenutzung frühmittelalterlicher Evangeliare

Prof. Dr. Bruno Reudenbach

Jochen Hermann Vennebusch, M.A.

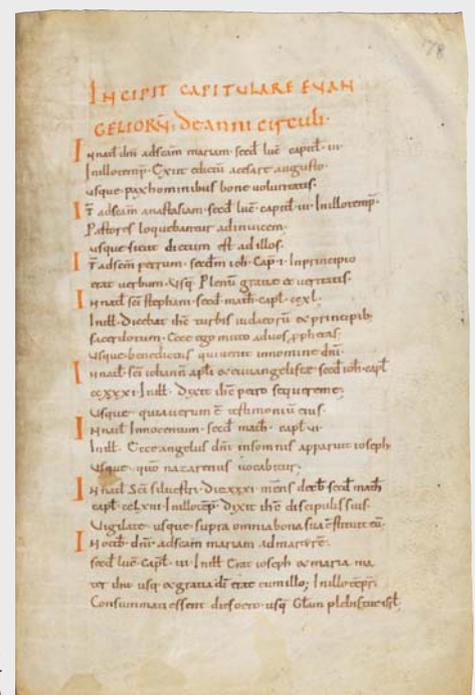
### Beschreibung des Projekts

Das Evangelienbuch (Evangeliar) gilt als das höchstrangige Buch europäischer Manuskriptkultur im frühen Mittelalter, weil es mit den vier Evangelien das Wort Gottes enthält. Die mittelalterliche Messliturgie sah vor, dass an jedem Tag des Jahres jeweils ein bestimmter Abschnitt (Perikope) des Evangelientextes im Wortgottesdienst verlesen wurde. Für diese Lesung wurden, so die allgemeine Annahme, Evangeliare benutzt.

Das Projekt wird der Frage nachgehen, welche Interdependenzen zwischen der Anlage und Gestalt von Evangeliar-Manuskripten und ihrer Verwendung als Lesebuch in der Messliturgie bestehen. Dabei ist in Betracht zu ziehen, dass mittelalterliche Evangeliare nicht nur den Text der vier Evangelien enthalten, sondern zusätzlich regelhaft einen *apparatus* von Paratexten, die mit dem liturgischen Lesen offenbar nicht oder nur partiell in Verbindung stehen und deren Funktion bisher nicht hinreichend bestimmt ist. Zu diesen Paratexten zählen zum einen, jeweils am Anfang eines Evangeliars, Briefe aus der frühchristlichen Überlieferungs- und Übersetzungsgeschichte der Evangelien, sowie die ebenfalls auf frühchristliche Zeit zurückgehenden Kanontafeln (Konkordanztabellen). Zusätzlich wird jedes der vier Evangelien eingeleitet von einem *argumentum*, das biographische Informationen über den jeweiligen Evangelisten enthält, und von einem Kapitelverzeichnis des Evangeliums (*capitula, breves, breviarium, summaria*). Meist am Ende eines Evangeliars ist schließlich das *capitulare evangeliorum* platziert (s. Abb.), ein kalendarisch geordnetes Verzeichnis, das für die einzelnen Tage die jeweilige Perikope anzeigt. Zum *apparatus* von Paratexten, der in jedem Evangeliar die eigentlichen Evangelientexte ergänzt, gehören also außer den einleitenden Briefen allein drei verschiedene Indices, die den Evangelientext gliedern und erschließen.

### Ziele des Projekts

Das Projekt stellt sich die Aufgabe zu untersuchen, wie ein Evangeliar für die Verwendung als liturgisches Lesebuch und damit für das Auffinden und Rezitieren der Perikopen konkret eingerichtet ist. Eine derartige Untersuchung kann sich nicht auf den reinen Evangelientext beschränken, sondern hat gerade Kanontafeln und Verzeichnisse als Erschließungssysteme des Textes einzubeziehen. Das Projekt fragt daher nach der konkreten Funktionsweise dieser Indexsysteme mit ihren mehreren tausend Nummern und Marginalnotaten, und danach, wie die Funktionsweise realisiert wird, ob dies in jedem Evangeliar identisch ist, in welchem Verhältnis die Verzeichnisse zueinander stehen und welche Funktion sie in Evangeliaren haben, wenn sie nicht der Textgliederung für die liturgische Lesung dienen. Offensichtlich ist nämlich nur das *capitulare evangeliorum* als Findehilfe für das Auffinden der einzelnen Perikopen wirklich zu nutzen. Die genaue Untersuchung der Erschließungssysteme soll demnach Aufschluss darüber liefern, inwieweit die gängige Bestimmung des Evangeliars als Buch, das der liturgischen Lesung dient, zutrifft oder aber zu modifizieren und zu differenzieren ist. Deshalb ist die funktionale und pragmatische Dimension der Evangeliare auch in Beziehung zu setzen zu der Vorstellung, dass ein Evangeliar als ein sakraler und mit ästhetischen Mitteln auratisierter Buchraum zu verstehen ist, der von der Heiligen Schrift erfüllt ist.



Evangeliar, Halberstadt (?), 10. Jh., erste Seite des *capitulare evangeliorum*.  
Schaffhausen, Stadtbibliothek, Ministerialbibliothek, Min. 8, fol. 178r  
(<http://www.e-codices.unifr.ch>)